

The Devil is in the Detail: Issues with Fine-Grained Trusted Execution Environments

Jonathan Adshead

jonathan.adshead@fau.de

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

ABSTRACT

Mit dem Aufstieg des Cloud-Computing und der zunehmenden Verlagerung sensibler Daten und kritischer Anwendungen in die Cloud gewinnen Trusted Execution Environments (TEEs) an Bedeutung. Das Hauptziel von TEEs ist die Minimierung der Angriffsfläche und die Isolation von Schwachstellen, um die Integrität und Vertraulichkeit der Daten zu gewährleisten. TEEs bieten eine geschützte Umgebung zur sicheren Verarbeitung und Speicherung sensibler Daten, sind jedoch nicht frei von Schwachstellen. Dieses Paper untersucht die Sicherheitslücken feingranularer TEEs und kategorisiert diese in zwei Hauptkategorien: Datenlecks und Datenkorruption. Es wird gezeigt, dass die Schnittstellen zwischen verschiedenen TEEs sowie zwischen sicheren Anwendungen in einer TEE und unsicheren Anwendungen zu erheblichen Sicherheitsrisiken führen können. Die Ziele dieser Arbeit sind die Darstellung von potenziellen Angriffen und Auswirkungen dieser, um die Sicherheit und Isolation von TEEs zu verbessern. Die Arbeit stützt sich auf die Studien "Assessing the Impact of Interface Vulnerabilities in Compartmentalized Software"[3] und "A Tale of Two Worlds: Assessing the Vulnerability of Enclave Shielding Runtimes"[6].

1 EINLEITUNG

Die steigende Entwicklung im Bereich des Cloud-Computing und die zunehmende Verbreitung von Cloud-Diensten haben die Nachfrage von verteilten Computersystemen stark erhöht. Immer mehr Unternehmen und Organisationen verlagern Teile oder ihre gesamten Anwendungen in die Cloud, mit der Erwartung von Skalierbarkeit, Flexibilität und Kosteneffizienz zu profitieren[4]. Mit der Nutzung sensiblen Daten und kritischen Anwendungen gewinnt die Sicherheit dieser Cloud-Infrastrukturen an Bedeutung, da sie potentiell die sensiblen Informationen von Millionen von Nutzern und Organisationen verwalten.

Trusted Execution Environments (TEEs) sind dadurch zu einer wichtigen Technologie geworden, um die Sicherheit sensibler Daten und kritischer Anwendungen zu gewährleisten. TEEs bieten eine sichere und geschützte Umgebung, in der sensible Daten vor potenziellen Bedrohungen geschützt sind. Doch trotz ihrer wichtigen Rolle sind TEEs nicht frei von Schwachstellen.

Das Grundprinzip der TEEs erzwingt eine duale Weltansicht in den Hardwarekomponenten, welche in eine (1) normale, möglicherweise kompromittierte und eine (2) sichere und isolierte Welt aufgeteilt ist[6]. Dabei können kompromittierte oder bösartige Systemsoftwareteile in der normalen, bzw. kompromittierten Welt keine Daten auf dem sicheren Speicherbereich der Enklave, welche einen isolierten Bereich im Adressraum bezeichnet (siehe 2.1), lesen. Vor allem diese Schnittstelle zwischen verschiedenen TEEs und zwischen TEE und Programmen in der unsicheren Welt, stellen einen potenziellen

Angriffsvektor dar. Diese Schwachstelle birgt das Risiko von Datenlecks und Datenkorruption, sowie Seitenkanalangriffen oder Rollbackangriffen[2][6]. Ein erfolgreiches Ausnutzen von Angreifern könnte nicht nur sensible Informationen kompromittieren, sondern auch die Integrität der gesamten Enklave gefährden.

Dieses Paper legt den Fokus auf die Sicherheitslücken sowohl zwischen den unterschiedlichen TEEs, als auch zwischen sicheren Anwendungen in einer TEE und Anwendungen in der unsicheren Welt. Der Fokus liegt dabei auf Angriffen, die zu Datenlecks und Datenkorruption führen können.

2 GRUNDLAGEN

Die Trusted Execution Environment (TEE) zeichnet sich durch drei wesentliche Eigenschaften aus, die ihre Funktionalität und Sicherheit beschreiben. Sie gewährleistet (1) die Authentizität des ausgeführten Codes, indem sie sicherstellt, dass dieser tatsächlich von der beabsichtigten Quelle stammt und nicht manipuliert wurde. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Möglichkeit der Remote Attestation. Diese erlaubt es, die Authentizität des Codes aus der Ferne zu verifizieren. Die TEE sichert (2) die Integrität des Codes, indem sie während der Ausführung sicherstellt, dass dieser nicht verändert wurde. Außerdem schützt sie (3) die Vertraulichkeit von Code, Daten und Laufzeitvariablen, indem sie sicherstellt, dass diese nur von privilegierten Parteien eingesehen werden kann[5].

Aufgrund der Interaktion von Programmen innerhalb der TEE und Programmen außerhalb, kann die TEE auch als Kompartiment betrachtet werden. Diese Struktur ermöglicht eine klare Trennung zwischen den unterschiedlichen Kompartimenten und ermöglicht so eine bessere Kontrolle über den Zugriff.

2.1 TEE

Der genaue Aufbau und das Verhalten von Trusted Execution Environments (TEEs) variieren, lassen sich aber, wie in Abbildung 1 zu sehen ist, im Allgemeinen in zwei Kategorien einteilen: (1) den Single-World-TEEs, die sich einen Adressraum mit dem unprivilegierten Host teilen, und (2) den Two-Worlds-TEEs, bei denen die CPU konzeptionell in eine normale und eine sichere Welt unterteilt ist[6].

In der ersten Kategorie hat nur die Enklave selbst vollen Zugriff auf ihren Speicherplatz und kann die Daten im Klartext lesen. Eine Enklave ist ein isolierter Speicherbereich innerhalb einer TEE, der dazu dient, Code und Daten vor unautorisiertem Zugriff und Manipulation zu schützen. Selbst privilegierte Benutzer und das Betriebssystem haben keinen Zugriff auf die innerhalb der Enklave gespeicherten Daten. Programme innerhalb der Enklave dürfen jedoch auch auf den Adressraum außerhalb der Enklave zugreifen.

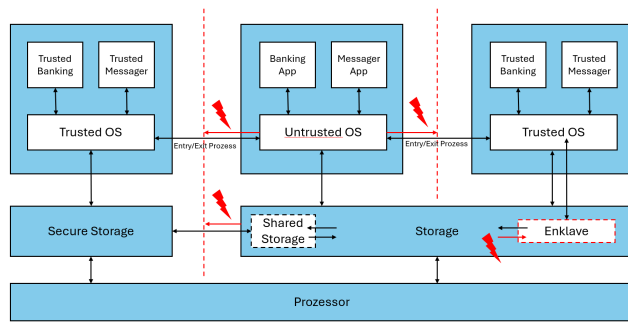


Figure 1: Links der Aufbau einer TEE mit separatem Adressraum, rechts eine TEE mit geteilten Adressraum in Form einer Enklave im Adressraum des unseren Host.

Diese Struktur ermöglicht einen besseren Datenaustausch, birgt jedoch das Risiko unsicherer Speicherzugriffe auf die möglicherweise korrupten Daten, was potenziell zu Sicherheitslücken führen kann. In der zweiten Kategorie ist der Adressraum strikt in zwei separate Bereiche unterteilt, wobei keiner der beiden Bereiche auf den jeweils anderen zugreifen kann. Der Datenaustausch zwischen diesen beiden Welten erfolgt über das Trusted Operating System (TOS). Da das TOS privilegierten Zugriff hat, kann es einen geteilten Adressraum einrichten, in dem Daten sicher ausgetauscht werden können. Diese Methode bietet eine stärkere Isolation und somit ein höheres Maß an Sicherheit, da direkte Speicherzugriffe zwischen der normalen und der sicheren Welt verhindert werden, jedoch auf Kosten der Datenübertragungsraten.

In beiden Kategorien gewährleistet sowohl der Prozessor, dass extern kein Zugriff auf die Daten möglich ist, als auch das TOS, dass der Code in der Enklave sicher ist. Das TOS übernimmt außerdem den Entry/Exit Prozess der TEE, in dem der Übergang zwischen der normalen und der sicheren Welt ausgeführt wird.

Neben den Angriffen auf das Application Binary Interface (ABI), welche auf Schwachstellen beim Erstellen und verlassen der TEE abzielen, gibt es noch das Application Programming Interface (API), welche versuchen Sicherheitslücken während der Laufzeit zu nutzen[6]. Ein weiterer Grundgedanke beim Designen einer TEE ist Angreifer Model. Man entwickelt die TEE unter der Annahme, dass sie in einem System ausgeführt wird, das als kompromittiert betrachtet wird und Angreifer die volle Kontrolle über sämtliche Hardware haben.

2.2 Kompartimentierung

Die Kompartimentierung ist ein Konzept, das darauf abzielt, ein Computersystem oder einzelne Anwendungen in separate Bereiche aufzuteilen und diese möglichst isoliert voneinander operieren zu lassen. Diese Praxis beruht auf den Prinzipien der Sandbox und der Safebox, die eine sicherere und stabilere Systemumgebung ermöglichen[3]. Ein Kompartiment agiert als Safebox und behandelt alle anderen Programme als Sandbox und erlaubt kein Zugriff auf die eigenen Daten.

Eine Sandbox ist, wie in Abbildung 2 dargestellt, eine isolierte Ausführungsumgebung, in der ein Programm ausgeführt wird, welches

keinen Zugriff auf Daten anderer Programme hat. Dies gewährleistet nicht nur die Sicherheit sensibler Informationen, sondern verhindert auch die Übernahme von Daten oder die Beeinflussung des Programmes durch potenziell kompromittierte Softwareteile. Ein bekanntes Beispiel dafür wäre eine Virtuelle Maschine (VM). Diese wird in einer isolierten Umgebung ausgeführt und hat kein Zugriff auf jegliche Daten außerhalb der Sandbox.

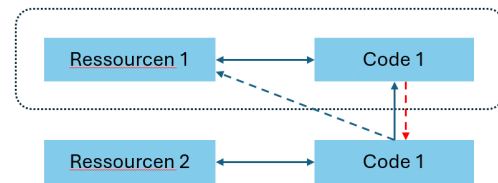


Figure 2: Aufbau einer Sandbox.

Im Gegensatz dazu dient die Safebox, in Figure 3 dargestellt, dem Schutz der eigenen Daten. Dies wird ermöglicht, indem nur privilegierten Prozessen Zugriff auf die Daten gestattet wird. Diese Zugangskontrolle verhindert den Zugriff auf Daten eines anderen Kompartiments. Das ist genau die Funktionsweise einer Enklave. Die Programme innerhalb haben den vollen Zugriff, auch nach außen, aber die Daten sind von draußen nicht lesbar.

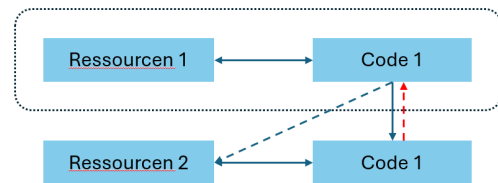


Figure 3: Aufbau einer Safebox.

Das Initialisieren eines Kompartiments lässt sich in 3 Stufen unterteilen. Zunächst erfolgt die Identifizierung, wo das Programm logisch gut unterteilt werden kann und wie feingranular diese Unterteilung sein soll. Anschließend wird die Durchsetzung der Grenzen vorgenommen, indem die Programme logisch voneinander getrennt und ausschließlich über eine API zur Kommunikation zugelassen werden. In der letzten Stufe werden diese Grenzen weiter verhärtet. Hierbei wird die API-Schnittstellen weiter definiert, wie z.B. die Return Values und Pointer.

Wie in Figure 4 dargestellt, können Applikationen in verschiedenen Kompartimenten nur über eine wohldefinierte API untereinander Daten austauschen.

3 WARUM FEINGRANULARE TEEs?

Ein wichtiger Begriff im Zusammenhang von TEEs ist die Trusted Computing Base (TCB). Die TCB beschreibt den Bereich eines Programms, der besonders vor externen Angriffen geschützt werden muss, da er mit sensiblen Daten arbeitet oder andere kritischen Funktionen übernimmt, wie z.B. das Interagieren mit sensiblen Daten. Wird nun ausschließlich dieser Teil der Anwendung in einer TEE ausgeführt, wird von einer feingranularen TEE gesprochen.

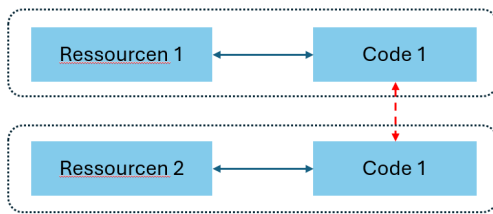


Figure 4: Aufbau von Kompartimenten

Außerdem können mehrere feingranulare TEEs genutzt werden, indem mehrere kritische Funktionen in separaten TEEs ausgeführt werden, was die Sicherheit weiter erhöhen kann.

3.1 Minimierung der Angriffsfläche

Das Hauptziel für die Verwendung von TEEs ist die Minimierung der Angriffsfläche und damit die Erhöhung der Sicherheit, die sie liefert.

Programme aus der unsicheren Umgebung haben keinen direkten Zugriff auf Daten, die innerhalb der sicheren Enklave verarbeitet werden. Da TEEs in diesem Kontext als Kompartimente behandelt werden können, gibt es für die Kommunikation zwischen sicherer und unsicherer Welt eine definierte Schnittstelle, auch als Enklave Description Language (EDL) bekannt.

Diese Schnittstelle ermöglicht es, genau zu kontrollieren, welche Daten und in welchem Format sie von außen akzeptiert werden. Obwohl diese Schnittstelle die Sicherheit erhöht, stellt sie dafür einen neuen Angriffsvektor dar und führt zu einer neuen Klasse von Sicherheitsproblemen, den Compartment Interface Vulnerabilities (CIVs)[3].

3.2 Isolierung von Schwachstellen

Ein weiteres wichtiges Ziel feingranularer TEEs ist ihre Fähigkeit zur Isolierung von Schwachstellen. Jedes Kompartiment operiert unabhängig und sicher, ohne auf die Integrität anderer Kompartimente angewiesen zu sein.

Es wird immer weiter darauf hingearbeitet, dass Sicherheitslücken in einem Kompartiment keine Auswirkungen auf die anderen haben und so eine Isolation der Sicherheitslücken entsteht. Je mehr Kompartimente eingesetzt werden, desto widerstandsfähiger wird das gesamte System gegen Angriffe. Allerdings steigt mit der Anzahl der feingranularen TEEs auch der Aufwand für die Erstellung, Überprüfung und Verwaltung der Daten sowie der gesamte Overhead. Dennoch kann ein erfolgreicher Angriff auf ein einzelnes Kompartiment möglicherweise nur einen Teil der Daten kompromittieren, während der Rest des Systems sicher bleibt.

3.3 Unterschiedliche Sicherheitsstandards

Ein Ziel neben der weiteren Minimierung der Angriffsfläche könnte die Einführung von verschiedenen Sicherheitsprofilen sein. Diese Strategie beinhalten nicht nur die Berücksichtigung der Interaktion zwischen den Kompartimenten bei ihrer Identifizierung, sondern auch die Festlegung welche Funktionen geschützt werden müssen und welche nicht.

Werden mit diesem Gedanken mehrere Kompartimente erstellt, können unterschiedliche Sicherheitsstandards eingeführt werden. So wird bei den Kompartimenten, in denen kritische Funktionen ausgeführt werden, besonders auf die Sicherheit geachtet. Durch diese Implementierung wird es hoffentlich in Zukunft möglich sein, den Overhead von TEEs immer weiter zu reduzieren, während ein ähnliches Sicherheitsniveau beibehalten wird.

Erwähnenswert ist auch, dass bei der Identifizierung der Funktionen überprüft werden kann, ob bestimmte Funktionen einen ausschließlich lesenden oder schreibenden Zugriff erfordern. Funktionen mit einer dieser Eigenschaft können nicht zu Datenlecks oder Datenkorruption führen, da sie entweder nur Daten lesen oder nur schreiben. Wobei beim lesen keine Daten nach außen gelangen und beim schreiben kein Angreifer beeinflussen kann, was geschrieben wird.

4 SICHERHEITSPROBLEME VON FEINGRANULAREN TEEs

Wird die Sicherheit der Daten betrachtet, offenbart sich ein signifikanter Unterschied zwischen Trusted Execution Environments (TEE) mit einem gemeinsamen Adressraum und solchen mit einem separaten. Bei streng separierten Enklaven gestaltet es sich äußerst schwierig für unsichere Prozesse, die TEE zur Freigabe von Daten aus ihrem Speicher zu bringen. Die Konfiguration des Trusted Operating Systems (TOS) kann entweder eine Spiegelung eines Teils des Adressraums oder den Zugriff auf externe Daten für den Datenaustausch in und aus der Enklave ermöglichen. In beiden Fällen ist jedoch ein direkter Zugriff des Programms auf den Speicher der Anwendung nicht mehr gegeben.

Hugo Lefeuvre et al.[3] haben zwei große Kategorien von Sicherheitslücken identifiziert: Datenlecks und Datenkorruption. Diese Kategorisierung erweist sich als äußerst nützlich, da nahezu alle bekannten Angriffe auf TEEs in eine dieser beiden Kategorien passen. Auch die Angriffsvektoren, die von Jo Van Bulck et al.[6] gefunden und untersucht wurde, lassen sich in diese Kategorien einteilen, was die Gültigkeit dieser Klassifizierung weiter unterstützt. Die Einteilung in Datenlecks und Datenkorruption ermöglicht eine Identifizierung der Angriffsziele und eine Einschätzung der potenziellen Auswirkungen auf die Sicherheit und Integrität der Daten.

4.1 Datenlecks

Die Kategorie der Datenlecks umfasst Angriffe, die darauf abzielen, Daten aus der Enklave zu extrahieren.

Ein besonders anfälliges Angriffsziel ist der Zustand der TEE beim Verlassen oder Beenden. Unabhängig davon, ob die Beendigung geplant oder durch ein Interrupt erzwungen wird, muss sichergestellt werden, dass keine Daten in einem lesbaren Zustand im Speicher verbleiben. Da das Bereinigen des Speichers eine explizite Softwareaufgabe darstellt, liegt es in der Verantwortung der Entwickler, dies korrekt zu implementieren. Selbst wenn das Bereinigen der Registerzustände in normalen Prozesswechseln üblich ist und automatisch erfolgt, ist diese Schwachstelle nicht zu unterschätzen. Wird dieser Prozess nicht ordnungsgemäß durchgeführt, können Angreifer Registereinträge oder den Stack auslesen und dadurch Rückschlüsse auf die Funktionsweise der Anwendung und die letzten Aktionen innerhalb der TEE ziehen.

Die Bedeutung dieser Sicherheitsmaßnahmen wird durch die potenziellen Konsequenzen unzureichender oder fehlerhafter Speicherbereinigung verdeutlicht. Angreifer könnten sensible Informationen wie kryptografische Schlüssel, Passwörter oder andere vertrauliche Daten extrahieren und somit die Sicherheit der gesamten Anwendung kompromittieren.

Neben dem Verlassen ist die TEE auch während der Laufzeit angreifbar. Konkret ist das über die Parameter möglich, die die TEE von unsicheren Prozessen von außen bekommt. Es ist essenziell, diesen Parametern nicht von Anfang zu an vertrauen. Diese Daten müssen zuerst überprüft und gegebenenfalls bereinigt werden. Beispielsweise muss überprüft werden, dass der Inputpointer und der gesamte Speicherbereich, auf den er zeigt, außerhalb der Enklave liegen, was je nach Datentyp oder Strukt nicht nur aus einer einfachen Überprüfung besteht. Da die Größe des Pointers Teil der Eingabe ist und nach dem Angreifermodell davon ausgegangen wird, dass das komplette System möglicherweise kompromittiert ist, kann diesem Wert nicht vertraut werden.

Eine mögliche Angriffsmethode besteht darin, Situationen zu erzeugen, in denen die Größe wegen Überläufen nicht mehr richtig berechnet werden kann. Dadurch wird nicht erkannt, dass der Datenbereich tatsächlich den der Enklave schneidet. Aus diesem Grund ist es dringlich notwendig, beim Berechnen von Adressen und beim grundsätzlichen Verwenden von unsicheren Daten, sichere Arithmetik zu verwenden, um fehlerhafte Berechnungen zu vermeiden.

Dieser Angriff kann aber mithilfe der Manipulation von Strings noch weitergeführt werden. In Low-Level-Sprachen wie C verhält sich ein String auch als Pointer, der auf ein Array zeigt, wobei die Länge angegeben werden muss. Gelingt es einem Angreifer, den Datenbereich, mit dem der Enklave überschneiden zu lassen, kann er nahezu den gesamten Speicher auslesen. Durch die absichtlich falsche Größenangabe und das Weglassen der Nullterminierung, die das Ende eines Strings definiert, kann der Angreifer, über das Programm in der TEE, auf die Daten innerhalb der Enklave zugreifen. Damit kann der Angreifer über diesen Seitenkanal die Daten auslesen. Ein Seitenkanalangriff meint dabei, dass Rückschlüsse über die Daten anhand von der Ausführzeit oder den Cache-Zugriffen gewonnen werden können. Wird nun der String ausgelesen kann der Angreifer anhand der Dauer feststellen, wann das nächste Nullbyte im Speicher liegt. Wird dies nun an beliebigen oder auch allen Speicheradressen gemacht, können alle Nullbytes in der Enklave identifiziert werden[6].

Je nach Implementierung der TEE ist dies anders oder überhaupt möglich. Beispielsweise ermöglicht das Intel SGX-SDK Angreifern, ein volles Speicherabbild zu generieren. Konkret ermöglicht das EDL-Attribut, welches das Ende eines String definiert, das Auslesen von Speicherinhalten. Standardmäßig wird das Nullbyte verwendet, aber durch das Überschreiben mit anderen Werten ist es möglich, alle entsprechende Speicherinhalte zu lokalisieren. Wird dieser Vorgang bis 255 wiederholt, kann ein vollständiges Speicherabbild erstellt werden, was die Sicherheit der TEE vollständig untergräbt[1][6].

Bei diesem Angriff ist aber anzumerken, dass TEEs nach dem Single-World-Prinzip deutlich anfälliger sind, da die Enklave in den Speicher des Angreifers eingebettet ist. Bei TEEs nach dem Two-Worlds-Prinzip werden die Daten nur über das TOS geteilt. Da aber in

keinem System eine absolute Sicherheit möglich ist, gibt es auch hier Schwachstellen, die von Angreifern ausgenutzt werden können.

4.2 Datenkorruption

Angriffe dieser Kategorie versuchen die Daten zu überschreiben, um dadurch das Verhalten der TEE zu beeinflussen oder um die Integrität zu untergraben.

Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, besteht in der Manipulation von Register Flags. Insbesondere die Alignment Check (AC) Flag und die Direction Flag (DF) beeinflussen, wie Daten abgespeichert und gelesen werden. Durch das gezielte Setzen oder Zurücksetzen dieser Flags kann ein Angreifer die TEE dazu bringen, Daten anders als beabsichtigt abzuspeichern, was zu Datenkorruption führen kann. Wie auch zuvor bieten Input-Pointer eine große Angriffsfläche. Wenn die Überprüfung der Input-Pointer und die arithmetischen Funktionen nicht korrekt implementiert sind, kann die TEE unabsichtlich ihren eigenen Speicher überschreiben, was die Integrität der Daten zerstört. Während andere Prozesse von außen nicht direkt in die Enklave schreiben können, können Programme innerhalb der Enklave dies sehr wohl. Dies stellt ein erhebliches Risiko dar, da ein kompromittiertes Programm innerhalb der TEE bösartigen Code ausführen und somit die Datenintegrität gefährden kann.

Ein Beispiel für einen solchen Angriff ist der Double-Fetch-Angriff. Hierbei wird das Programm in der TEE dazu gebracht, dieselben Daten mehrfach aus dem Speicher zu lesen. Zwischen den Lesevorgängen können die Daten durch einen Angreifer verändert werden. Dieser Angriff kann auch als Seitenkanalangriff ausgeführt werden, bei dem die Zugriffszeit auf den Speicher genutzt wird, um festzustellen, ob Daten kürzlich verwendet wurden. Wenn die Daten im Cache liegen, ist die Zugriffszeit kürzer, was dem Angreifer Informationen über die Nutzungshäufigkeit und den Speicherort der Daten gibt. Durch diese Methode kann der Angreifer die TEE dazu bringen, gezielt auf manipulierte Adressen zuzugreifen, wodurch die Integrität der Daten weiter kompromittiert wird.

Diese Angriffe verdeutlichen, wie wichtig es ist, robuste Mechanismen zur Überprüfung und Sicherung der Datenintegrität innerhalb der TEE zu implementieren. Nur durch sorgfältige Überprüfung der Input-Pointer, den Einsatz sicherer arithmetischer Funktionen und das Vermeiden von mehrfachen unsicheren Speicherzugriffen kann die Integrität der TEE und ihrer Daten gewährleistet werden.

5 FAZIT

Die Verbesserung der Sicherheit und Robustheit von Trusted Execution Environments (TEEs) ist essenziell, um Angriffe zu verhindern, die Rückschlüsse auf das Speicherlayout ermöglichen oder direkten Zugriff auf spezifische Daten gewähren. Diese Angriffe gefährden die Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Informationen erheblich. Darüber hinaus untergraben Angriffe, die die Funktionalität der TEEs beeinflussen, das Vertrauen in diese Technologie. Das primäre Ziel von TEEs besteht darin, die Angriffsfläche zu minimieren und somit die Sicherheit zu erhöhen.

Kleinere und leichter zu verwaltende TEEs bieten verbesserte Sicherheit und Isolation, da sie weniger Funktionen übernehmen und somit weniger Daten sicher halten müssen. Diese Reduktion in der Komplexität erleichtert ihre Entwicklung und Verwaltung und verringert potenzielle Fehlerquellen. Zukünftige Entwicklungen

sollten darauf abzielen, die Angriffsfläche weiter zu minimieren und eine noch bessere Isolation zu erreichen. Die Implementierung unterschiedlicher Sicherheitsstandards ist ein weiterer wichtiger Aspekt, insbesondere für feingranulare TEEs.

Um diese Ziele zu erreichen, ist noch viel Forschungsarbeit notwendig. Angriffe, die zu Datenlecks oder Datenkorruption führen können, müssen identifiziert und verhindert werden. Seitenkanalangriffe können nicht vollständig unterbunden werden, daher sind Techniken erforderlich, die diese Kanäle so sicher wie möglich implementieren. Trotz aller Anstrengungen wird es immer Angriffsmöglichkeiten geben. Selbst die sicherste TEE kann durch einen kleinen Fehler, einem kleinen Detail, angreifbar werden. Diese Unsicherheit verdeutlicht die Notwendigkeit kontinuierlicher Forschung und Entwicklung, um die Sicherheit von TEEs stetig zu verbessern und anzupassen.

Im Bereich von feingranularen TEEs wurde schon viel geforscht, muss aber auch noch viel geforscht werden, um die Angriffsfläche weiter zu reduzieren und den Zugriff auf Daten schwerer zu gestalten.

Dieses Paper basiert hauptsächlich auf den Arbeiten "Assessing the Impact of Interface Vulnerabilities in Compartmentalized Software"[3] und "A Tale of Two Worlds: Assessing the Vulnerability of Enclave Shielding Runtimes"[6]. Das erstgenannte Paper klassifiziert Sicherheitslücken zwischen Kompartments (CIV) und untersucht, wo diese auftreten. Aufgrund der Art und Weise der Untersuchung, wird aber lediglich die Schnittstelle zwischen Bibliotheken und Anwendung untersucht. Alle daraus gewonnenen Rohdaten werden tabellarisch im Paper dargestellt. Diese Betrachtung sind für das Verständnis der Sicherheitsprobleme in TEEs von grundlegender Bedeutung.

Das andere Paper stellt zehn direkte Angriffsvektoren vor und erklärt, wie diese sich auf die bekanntesten TEEs auswirken. Hier muss erwähnt werden, dass diese nur theoretisch, mit Codebeispiel vorgestellt und nicht mit Zahlen belegt werden. Die beiden Paper ergänzen sich, indem das erste Kategorien einführt, die vom anderen Paper unterstützt werden. Zusammen bieten sie ein umfassenderes Bild der potenziellen Sicherheitslücken in feingranularen TEEs und tragen damit zur weiteren Entwicklung sicherer TEE-Technologien bei.

REFERENCES

- [1] Victor Costan and Srinivas Devadas. Intel SGX explained. Cryptology ePrint Archive, Paper 2016/086, 2016. <https://eprint.iacr.org/2016/086>.
- [2] Fabian Fleischer, Marcel Busch, and Phillip Kuhrt. Memory corruption attacks within android tees: a case study based on op-tee. In *Proceedings of the 15th International Conference on Availability, Reliability and Security*, pages 1–9, 2020.
- [3] Hugo Lefeuvre, Vlad-Andrei Bădoiu, Yi Chen, Felipe Huici, Nathan Dautenhahn, and Pierre Olivier. Assessing the impact of interface vulnerabilities in compartmentalized software. In *Proceedings 2023 Network and Distributed System Security Symposium*, NDSS 2023. Internet Society, 2023.
- [4] Jonas Repschläger, Danny Pannicke, and Rüdiger Zarnekow. Cloud computing: Definitionen, geschäftsmodelle und entwicklungspotenziale. *HMD Praxis der Wirtschaftsinformatik*, 47(5):6–15, 2010.
- [5] David L Sackett, William M C Rosenberg, J A Muir Gray, R Brian Haynes, and W Scott Richardson. Evidence based medicine: what it is and what it isn't. *BMJ*, 312(7023):71–72, 1996.
- [6] Jo Van Bulck, David Oswald, Eduard Marin, Abdulla Aldoseri, Flavio D. Garcia, and Frank Piessens. A tale of two worlds: Assessing the vulnerability of enclave shielding runtimes. In *Proceedings of the 2019 ACM SIGSAC Conference on Computer and Communications Security*, CCS '19, page 1741–1758, New York, NY, USA, 2019. Association for Computing Machinery.